**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 76 (1934)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Referate

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

3. Das Gehirn bleibt unverletzt und blendend weiß. Die Klagen der Metzger über Schinkenknochenbrüche und kapilläre Muskelblutungen sind verschwunden.
4. Die Methode ist billig.

Es gibt keine nennenswerten Nachteile.

Die elektrische Betäubung der Schweine, in Verbindung mit der Verblutung am hängenden Tier, sollte aus tierschützlerischen, sanitären und ökonomischen Gründen in allen Schlachthöfen eingeführt werden. Einer der wichtigsten Vorteile ist die vollständige Ausblutung, welche gewiß beiträgt zu einer helleren Farbe und besseren Haltbarkeit der Dauerfleischwaren.

**Bibliografia.**

Scholer, L'abbattimento elettrico degli animali da macello. Schweiz. Arch. für Tierheilkunde, 1928, 11. Heft. — Deutsche Schlachthof-Zeitung dal 1928 sino ad oggi.

---

# Referate.

## Referate aus der Pathologie des Hundes.

Von Hans Graf, Zürich.

**Ulteriore contributo alla conoscenza dei tumori primitivi della mammella maschile nel cane.** (Neuer Beitrag zur Kenntnis primärer Mammatumoren beim Hund). Von F. Braca, Profilassi, Band 6. S. 254—256. 1933.

Von der kleinen Schwellung einer Narbe (Drahtverletzung) bei einem 10jährigen Cocker-Spaniel in der Gegend der zweiten rechten Zitze ausgehend, bildete sich allmählich eine faustgroße Geschwulst aus, die ein Cysto-Adeno-Carcinom war. Es bilden sich somit auch bei männlichen Hunden Mammatumoren aus.

**Sull'infezione brucellare nel cane.** (Über die Bang-Infektion beim Hund). Von G. Grandi. Nuova Veterinaria, Band 11, S. 305—307 und 338—340. 1933.

Bei der Agglutination von 165 Serumproben auf Brucella zeigten gesunde Hunde 28% positive Reaktion, Staupehunde dagegen 42%. Hunde aus Bangverseuchten Gebieten ergaben sogar 90,5%(!) positive Besultate. Der Hund kann sich also mit Brucella anstecken, vielleicht auch zur Verbreitung auf Mensch und Rind beitragen. Im übrigen haben schon früher Autoren auf die Empfänglichkeit des Hundes für Brucella aufmerksam gemacht.

**Su di un caso di leishmaniosi del cane.** (Über einen Fall von Leishmaniosis beim Hund). Von G. Pegreffi und C. Doria. Studi Sassar. Band 11. S. 249—253. 1933.

Bei einem abgemagerten 2jährigen Schäferhund mit Anämie, Ankylostomainvasion ergab der Blutbefund: Ez 2—1,5 Mill., weiße Blutzellen 1,5—1,6 Mill., davon 89% Neutrophile, Hydrämie, schlechte Gerinnungsfähigkeit und im Aufstrich Anisozytose und

Anisochromie. Rote Blutkörperchen, Knochenmark-, Milz-, Leber- und Lymphdrüsenaufstriche zeigten Leishmanien, viel in Milz und Knochenmark, Leber, weniger in den Lymphknoten. Anatomisch zeigten alle parenchymatösen Organe Schwellung.

**La leishmaniose viscérale du chien.** Von Y. Mougeot. Diss. Toulouse. 1934. 79 S.

Die Krankheit kommt in den Mittelmeerländern bei Mensch, Hund, Katze vor, wird vermutlich durch Phlebotomus perniciosus Newstead übertragen. Sie zeigt Fieber, Abmagerung, Schlafsucht, Appetitabnahme, Ekzeme, Papeln mit Geschwürbildung, die letzteren auch auf Schleimhäuten. In der Geschwürbasis finden sich zahlreiche Erreger; sie kommen, oft phagozytiert im Knochenmark vor, in der Milz, Leber, Niere meist um die Gefäße und Kapillarien angereichert, ferner in Bindegewebe und den Retikulozellen. Auch die normale Haut kann die Leishmanien enthalten. Die Diagnose stützt sich auf den Erregernachweis oder eine Ringreaktion des Serums (Formolserum unter destilliertes Wasser geschichtet). Die Prognose ist ungünstig, es wird keine Immunität erreicht. Infizierte Tiere sind Überträger. Die Prophylaxis richtet sich gegen Ektoparasiten, dazu Absonderung der Kranken; die Therapie besteht in intravenösen Injektionen von Neostibosan oder besser von Stibyal (Natriumantimontartrat), 0,02 zweitäglich, dann auf 0,06! ansteigend, nach 10 Injektionen 1 Woche Pause. Vorher muß auf Albuminurie und Blutharnstoff (nicht über 0,3/ Liter Blut) untersucht werden. Die Antimontherapie erzielt nur Stillstand, nicht Sterilisation. Arsen ist unwirksam, wird nur zur Rekonvaleszenz, gleichzeitig mit frischer Leber verabreicht.

**Considerazioni cliniche su un adeno-carcinoma della prostata nel cane.** (Klinische Betrachtungen über ein Adenokarzinom der Prostata beim Hund). Von G. Valla. Nuova Veterinaria, Band 11. S. 333—338. 1933.

Bei einem 10jährigen Gordonsetter, der klinisch Zittern der 1. Hintergliedmasse, nächtliches freiwilliges Harnlassen zeigte, ergab die Palpation vor dem Becken eine bewegliche Neubildung, die operativ diagnostisch als Prostatatumor mit Blutzysten erkannt wurde. Nach zwei Monaten vergrößerte sie sich, Atemnot, Oedeme und Bauchhöhlenexsudat kamen hinzu. Der Tumor war bei der Sektion 18/15 cm groß, 1,65 kg schwer, enthielt verlegte Lumina der tubuli, Epithelwucherungen von den Drüsenkanälen aus und war von Bindegewebe und Verknotungen durchsetzt. (Adenokarzinom). Tagsüber war die Blase wohl zwischen das Tumorgewebe eingeklemmt, wurde beim Liegen frei, so daß die Harnentleerung leichter erfolgen konnte.

**Milze accessorie d'origine traumatica in un cane.** (Akzessorische Milzen traumatischen Ursprungs bei einem Hund). Von P. Ajello. Nuovo Ercolani, Band 38. S. 281—288. 1933.

Bei einer an Kachexie eingegangenen 6jährigen Bracke fanden sich auf dem Netz verteilt, von Mohnsamen- bis Nußbaumgröße, rund, platt, oval, mit Bindegewebe umgeben und ins Netzfett eingelagert, Knötchen, die als Milzgewebe ermittelt wurden. Die Milz zeigte parietal zwei Narben, die durch einen Sturz des Tieres verursacht waren, so daß damals eine Milzquetschung mit Gewebeabsprengung stattgefunden hat, die abgerissenen Stückchen sich im Netzfett einpflanzten und dort ihre Bindegewebekapsel erhielten. Die Milz selbst war normal, Verklebungen oder Verwachsungen mit Nachbarorganen fehlten.

**Ein seltener Fall von Hernia diaphragmatica beim Hunde.** Von F. O. Llorca. Anatom. Anzeiger, Band 76. S. 272—276. 1933.

Bei einem ausgewachsenen Hunde zeigte sich im Zwerchfell, direkt hinter dem Brustbein und linken Rippenrand eine dreieckige Öffnung (5,2/4 cm), durch welche der rechte Mittel- und der quadratische Lappen, beide stark entwickelt, in den Brustraum austraten. Der rechte Lappen befand sich im Herzraum, der Quadratus im rechten Brustfellraum. Beide waren hinter der Vena cava inferior verbunden. Der rechte Lungenlappen war eine kleine Masse. Die Gallenblase füllte den subkardialen Raum aus, der Gallengang mündete ins Duodenum. Es handelte sich um eine falsche Hernie, da die durchgetretenen Eingeweide keinen Sack aufwiesen.

**Periodische Schwankungen der Knochenmarksfunktion und der Blutbildung und ihre Abhängigkeit von der Jahreszeit.** Von E. Starkenstein. Arch. f. exp. Pathol. und Pharmakol. Band 172. S. 36—54. 1933.

Zerstört man beim Hunde das Knochenmark teilweise, so entsteht eine Anämie, die in einigen Wochen ausheilt. Im Frühjahr und Sommer ist dieser Eingriff wirkungslos oder nur schwach wirksam. Die Knochenmarksfunktion ist also während dieser Zeit eine regere, so daß der Rest den Ausfall an Knochenmark decken kann. Hämoglobin, Erythrozytenzahl und Färbeindex sind im Frühjahr und Sommer am niedrigsten, im Herbst und Winter am höchsten. Das läßt darauf schließen, daß im Herbst und Winter ein allmählicher Aufbrauch der Reservestoffe auf geringster Stoffwechseltätigkeit erfolgt; das Defizit bildet den Anreiz zu gesteigerter Organfunktion im Frühjahr und Sommer.

**Contributo allo studio dei versamenti biliari nel cavo peritoneale del cane.** (Beiträge zur Kenntnis des Gallenaustrittes in die Bauchhöhle beim Hund). Von M. Bertazzoni. Nuova vet. Band 11. S. 293—299. 1933.

Bei einem überfahrenen Hund ergab die Palpation der Magengegend (erst nach einigen Tagen) Schmerz bei sehr gespannten Bauchdecken. Während drei Wochen nahm der Bauchumfang stark zu. Die Bauchhöhle enthielt viel Flüßigkeit mit starker Gallenreaktion. Bei der Sektion fand man in der Bauchhöhle 1½ Liter

reine Galle, Verwachsungen der Leber mit den Nachbarorganen, Verwachsung des Gallenganges. Bei Druck auf die Leber trat die Galle auf der Lebervorderseite aus, da der rechte Lappen mit der Bauchhöhle durch eine taubeneigroße Höhle kommunizierte. Die Galle erzeugte keine akute Peritonitis, das Tier starb an Cholämie.

**Les accidents protéiniques chez le chien.** Von H. Ballot. Diss. Alfort. 1933. 78 S.

Führt man den Hunden die dreifach normale Eiweißmenge im Futter zu, so entsteht mit einer gewissen Inkubationszeit eine akute Proteinhepatitis, die nach einigen Tagen durch vollständige Leberentartung zum Tode führt. Aber schon kleinere Mengen können eine Zirrhose herbeiführen, die Aszites und Kachexie verursacht. Sie ist daher wohl nicht so selten. Auch die Anaphylaxie durch Nahrungsaufnahme beginnt mit einer schädlichen Eiweißwirkung auf die Leberzellen. Möglicherweise führt das Überangebot von Eiweiß zu gewissen Flockungsvorgängen in den Leberzellen, welche den Ausgangspunkt für die Entartung und eventuell auch seröse Erkrankungen der Gelenke und Sehnen bilden.

**Sulle origini e sulla natura di talune dermatomicosi animali e umane. Di una rara forma di dermatomicosi nel cane.** (Über Ursprung und Art einiger Pilzerkrankungen der Haut bei Mensch und Tier. Über eine seltene Form beim Hund). Von B. Branchini. Profilassi, Band 6. S. 373—393. 1933.

Bei einem 3jährigen Pointer trat an Kopf, Seitenbrust und Gliedmaßen ein Ausschlag auf, der sich als Demodikose erwies. Daneben wurde ein Pilz gefunden, der kulturell, biologisch als Achorion caninum bestimmt wurde. Er ist aber nur pathogen, wenn die Haut geschädigt ist, was hier durch Demodex zutraf. Der Pilz ist sehr eingehend beschrieben. 23 Abb.

**L'autoemoterapia in medicina veterinaria.** (Die Eigenblutbehandlung in der Veterinärmedizin). Von N. G. Cuozzo. Profilassi, Band 6. S. 353—354. 1933.

Bei einem Hunde mit Scheuerwunden zufolge heftigen Hautjuckens, das durch sedative Behandlung nicht schwinden wollte, wurde die Eigenblutbehandlung vorgenommen: Aus der Saphena werden 5 ccm Blut abgezogen und sofort subkutan wieder eingespritzt. Die Dosis wurde allmählich auf 10 ccm erhöht, bis zum 10., dann 12.—16. Tage gegeben, worauf nach dieser Zeit endgültige Heilung eintrat. Örtlich wurde eine analgesierende Paste verwendet. Es ist also nicht durchaus sicher, daß das Eigenblut allein therapeutisch gewirkt hat.

**Présence du bacille d'Aertrycke chez deux chiens atteints de la maladie de Carré.** Von J. Verge. Bull. Acad. vét. France. Band 7. S. 71—74. 1934.

Aus dem Lungeneiter zweier an Staupe-Bronchopneumonie erkrankter Hunde wurden kulturell Keime isoliert, die der Para-B-

Gruppe angehören. Sie agglutinierten Schottmüller zu 1:100, 1:1000, dagegen Aertrycke 1:10 000. Sie waren aber für Laboratoriumstiere wenig oder nicht pathogen; auch Hunde vermochten sie nicht zu schädigen.

**Calcium as a contributing cause of pathological conditions in the dog.** Von Gerry B. Schnelle. North. Americ. Vet. Band 14. Nr. 11. S. 50—53. 1933.

3 Hunde eines Zwingers, die fortlaufend Wasser mit sehr hohem Ca-Gehalt aufgenommen hatten, zeigten folgende Erscheinungen: I. Erscheinungen des Muskelrheumatismus ohne Symptome einer Myositis, harte Femoralis, schwachen Puls, röntgenologisch Kalkeinlagerung im Ohrknorpel, Larynx, Aortengrund, Symptome wie die Angina pectoris beim Menschen. II. Blasensteine mit 18,1% Ca; Milchdiät, rohes Fleisch, Tomaten verhinderten weitere Steinbildung. III. Epileptiforme Krämpfe. In der Niere waren auf der Aussenseite der Tubuli reichlich Ca-Einlagerungen nachweisbar.

**Sur la chlorémie du chien dans la néphrite chronique.** Von V. Robin, A. Brion und R. Monpert. Compt. rend. Soc. Biol. Band 113. S. 113. 1933.

Die Azidose im letzten Stadium der chronischen Nephritis kann durch Cl-Retention der Gewebe erklärt werden. Bei 14nierenkranken Hunden wurde im Gesamtblut mehr Cl gefunden, bei subnormalem Gehalt enthielt auch das Serum weniger. Der Cl-Verlust könnte möglich sein durch den Verlust an HCl beim Erbrechen. Das Verhältnis Cl-Gesamtblut: Cl-Serum kann um 300% größer sein. Bei der chronischen Nephritis ist das Wesentliche die abnorme Retention des Cl durch die Blutzellen, während der Gehalt im Plasma nicht wesentlich verschieden ist. Möglicherweise haben aber noch andere Körperzellen die Eigenschaft erworben, vermehrt Cl zurückzuhalten.

**Taux de l'iode dans le sang après la castration chez les chiennes.** Von M. Franke und L. Ptaszek. C. rend. Soc. Biol. Band 114. S. 1129—1130. 1933.

Die Hodenentfernung führt beim Hunde zu vorübergehendem Hyperthyreoidismus mit Jodämie. Bei Hündinnen wurden vor der Kastration 10—8,7 Gammaprozent J im Blute gefunden. Nach der Kastration wurde mehr Jod aus der Schilddrüse abgegeben, bei jungen Tieren in der ersten Woche man meisten (bis 20 Gammaprozent), bei älteren dagegen, mit atrophischen, jedenfalls nicht mehr funktionstüchtigen Ovarien, wurde nur wenig oder kein Jod ins Blut ausgeschwemmt, die Reizung der Schilddrüsen war also hier viel geringer.

*

**Über Grössen- und Verfettungsverhältnisse bei Katzennieren. (Ein Beitrag zur Morphologie und pathologischen Histologie der Katzennieren).** Von E. Gygax. Inaugural-Dissertation, Bern 1934.

Die im veterinär-pathologischen und veterinär-bakteriologischen Institut der Universität Bern hergestellte Arbeit schliesst mit folgender Zusammenfassung:

1. Es gibt bei den Nieren der Katzen wesentliche Unterschiede in bezug auf das absolute und relative Gewicht.
2. Hiezu gibt es gewisse Gesetzmässigkeiten.
3. Das absolute Gewicht der Nieren nimmt mit dem Alter zu.
4. Bei gleichem Alter und Körpergewicht ist das absolute Nierengewicht des Katers am grössten, dann folgt das des Kastraten und zuletzt das des weiblichen Tieres.
5. Die durch das Geschlecht bedingten Unterschiede werden mit zunehmendem Alter grösser.
6. Mit zunehmendem Körpergewicht steigt auch das absolute Nierengewicht.
7. Die relativen Nierengewichte belaufen sich von 0,48 % bis 1,762 %.
8. Die relativen Nierengewichte der jüngsten Tiere sind am grössten. Sie betragen je nach Alter und Geschlecht bei:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Neugeborenen Katzen . . . | 1,762% | — | 1,53 % |
| | Männchen | Männliche Kastrate | Weibchen |
| Einjährigen Katzen . . . . . | 0,806% | 0,48% | 0,592% |
| Zweijährigen Katzen . . . . . | 0,796% | 0,59% | 0,626% |
| Dreijährigen Katzen . . . . . | 0,865% | 0,64% | 0,706% |
| Vierjährigen Katzen . . . . . | 0,845% | 0,72% | 0,8 % |
| Fünf- bis neunjährigen Katzen | 1,065% | — | 0,85 % |
| Zehn- und mehrjährigen Katzen | 1,0 % | — | 0,82 % |

9. Bei gleichem Alter ist das relative Gewicht der Nieren des Katers grösser als bei den Weibchen; das prozentuale Nierengewicht der letzteren ist aber grösser als das der Kastrate.
10. Im Gegensatz zu den absoluten Nierengewichten sind die relativen Nierengewichte der Kastrate am kleinsten.
11. Eine Abnahme des Gewichtes der Nieren (sogenannte Senilitätstrophie) wurde nicht beobachtet.
12. Chronische Krankheitszustände (Tbc!) verbunden mit Abmagerung haben einen starken Einfluss auf die Nierenmasse.
13. Rechte und linke Niere zeigen mit zwei Ausnahmen die gleichen Grössenverhältnisse.

Abgesehen von den unter 12 gemachten Angaben konnten für das wechselnde Vorkommen von Fett in den Katzennieren keine Regeln festgestellt werden.

Histologische Untersuchungen, über die auf Seite 29 bis 32 berichtet wird, wurden herangezogen; der Verfasser konnte ausser der Verfettung der Tubuli contorti und dem in Form von Tropfen und Tröpfchen vorkommenden Fett in den Lumina der Sammelröhrchen noch Fett in den Epithelien der Henleschen

Schleifen und den Zellen der Bowmannschen Kapsel feststellen. Eigentümlich ist es, dass dieses Fett der Sammelröhrchen zu keiner Stauung des Harns führt. *Huguenin.*

**Trichomonadenabort des Rindes.** Von Küst, Giessen. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 41, 785, 1933.

Nach einer Literaturübersicht (Reisinger, Riedmüller, Abelein u. a.) wird ein gelungener Übertragungsversuch beschrieben: Einem gesunden Stier wurden mittelst einer langen Kanüle 25 ccm trichomonadenhaltiger Pyometraeiter in den Schlauch eingespritzt. Am zweiten Tag nach dieser Infektion bestand eine schmerzhafte Schwellung des Schlauches und eitriger Ausfluß. Im Sekret konnten Trichomonaden nachgewiesen werden. Nachdem die Erscheinungen zurückgegangen waren, wurde durch den Stier eine gesunde Kuh gedeckt und zwar ohne Störung. Zehn Tage nach dem Sprung waren in den Vorhautfalten noch stecknadelkopfgroße, höher gerötete Knötchen nachweisbar, ebenso im Sekret noch Trichomonaden. Nach einer gründlichen Spülung mit physiologischer Kochsalzlösung verschwanden diese. Bei der Kuh trat schon wenige Stunden nach dem Deckakt Schwellung der Scham auf, mit Unruheerscheinungen, Ausfluß. Bis zum dritten Tag nahmen die Erscheinungen noch erheblich zu, der Ausfluß wurde eitrig. Vom dritten Tage an wurden regelmäßig Trichomonaden im Sekret gefunden. Die Entzündungserscheinungen nahmen wieder ab, eine Rötung der Scheidenschleimhaut blieb. Ca. 3½ Monate nach dem Decken wurde der Ausfluß wieder stärker und mehr glasig, später schokoladebraun unter zunehmender Schwellung der Scham. Trichomonaden in großer Zahl. Abortus. Im Foet, in der Nachgeburt und im Fruchtwasser Trichomonaden, aber keine spezifischen andern Erreger. Der Trichomonadennachweis im Uterussekret gelang bis zum 9. Tag, nachher nicht mehr. Es kann aber auch zur Ausbildung einer Pyometra kommen. Küst hält weniger den Bläschenausschlag, als vielmehr die Trichomonaden als Ursache des seuchenhaften Verwerfens der Rinder im Frühstadium.

Nur eine systematische Bekämpfung, der sich alle Tierhalter unterziehen, hat Erfolg. Alle geschlechtsreifen weiblichen Tiere sind tierärztlich zu untersuchen, Behandlungszwang und Deckverbot für kranke Tiere. Genaue Untersuchung der Stiere, auch der scheinbar gesunden. Deckfaule Stiere sind besonders verdächtig. Überhaupt soll das Deckgeschäft in einer betroffenen Gemeinde während 6 bis 8 Wochen eingestellt werden. Verdächtige Tiere, insbesondere solche, die umrindern, dürfen nicht gedeckt werden, bis sie vom Tierarzt als gesund befunden sind. Das gleiche gilt für zugekaufte Tiere. Zweckmäßig ist die Behandlung jeder Kuh vor dem Deckakt und jedes Stieres nach dem Deckakt, gemäß tierärztlicher Anweisung. *Blum.*

**Weitere Untersuchungen über die Bekämpfung des Abortus Bang bei Rindern im Freistaat Sachsen.** Von Teichmann u. Mempel, Dresden. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 41, 513, 1933.

Die Untersuchung bezweckte die Feststellung des geeignetsten Zeitpunktes für die Vornahme der Impfungen. Die Impfung mit lebender Kultur geschieht bei Tieren, welche nicht abortiert haben, am besten 4 bis 12 Wochen nach dem Kalben und 8 bis 12 Wochen vor dem nächsten Deckakt. Für Tiere, welche abortiert haben, ist die günstigste Impfvorzeit (Abortus bis Impfung) über 12 Wochen, die günstigste Impfnachzeit (Impfung bis Deckakt) ebenfalls über 12 Wochen. Für eine Impfung in der nächsten Trächtigkeitsperiode hat sich eine Impfvorzeit von über 4 Wochen und eine Impfnachzeit von 8 bis 12 Wochen als zweckmäßig erwiesen. Die Verfasser geben der Impfung nur in einer Periode den Vorzug, wenn man die Tiere in der nächsten Trächtigkeitsperiode erst mindestens 12 Wochen nach dem Abkalben decken läßt. Der Impfung mit abgetöteter Kultur im 5. Trächtigkeitsmonat wird eine vorbereitende und die spätere Lebendkulturimpfung unterstützende Wirkung zugeschrieben. *Blum.*

**Die Bekämpfung des ansteckenden Verkalbens durch Impfung in Lettland.** Von Rolle, Riga. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 41, 707, 1933.

Ein Teil der Abortusstämme ist sehr virulent, die Verimpfung von stallspezifischen lebenden Kulturen kann daher die Verbreitung der Krankheit begünstigen. Rolle hat nun versucht, durch vierjährige Züchtung auf Schrägagar einen weniger virulenten Stamm mit guten antigenen Eigenschaften für das Rind avirulent zu machen. Mit dieser Kultur werden unträchtige und trächtige Tiere bis zum siebten Trächtigkeitsmonat behandelt, nicht aber Bullen. Es wird über günstige Resultate berichtet. *Blum.*

**Differentialdiagnose zwischen chronischer Schweinepest und Ferkelgrippe.** Von Köbe und Schmidt. Aus den staatlichen Forschungsanstalten Insel Riems. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 42, 145, 1934.

Das Kümmern der Ferkel hat verschiedene, z. T. bekannte, z. T. unbekannte Ursachen. Unter ihnen wurde der chronischen Schweinepest bis vor kurzem eine erhebliche Bedeutung zugesprochen. Die Untersuchungen auf der Insel Riems führten aber zur Erkenntnis, daß der chronischen Schweinepest ein relativ kleiner Anteil zukommt und daß als Ursache des Kümmerns eine weitere, ebenfalls durch ein Virus bedingte Krankheit die Ferkelgrippe in Betracht kommt.

Die chronische Schweinepest ist in der Regel keine selbständige Enzootie, sondern der Ausklang eines akuten Seuchenausbruches in einem Bestand und der Ausdruck dafür, daß die Virulenz des Virus im Abnehmen begriffen ist. Die Erscheinungen der chroni-

schen Schweinepest bestehen neben dem Kümmern meist als Durchfall, seltener und nur bei vereinzelten Tieren als Husten. Im Gegensatz zur akuten Pest besteht nicht Leukopenie, sondern Leukozytose. Pathologisch-anatomisch sind die konzentrisch geschichteten Boutons spezifisch. Die Abgrenzung derselben von der nicht erkrankten Schleimhaut durch einen bindegewebigen Wall weist auf eine Mischinfektion mit dem Bact. suipestifer Voldagsen hin. Die hämorrhagische Gastritis und die diffuse diphtherische Darmentzündung kommen auch ohne Beteiligung des Pestvirus vor. Die Schwellung des Lymphapparates des Darmes ist auch nicht spezifisch. Bei chronischer Schweinepest werden meist Sekundärbakterien gefunden. Der Tierversuch versagt gelegentlich, jedoch können Wiederholungen unter Verwendung andern Materials doch zum Ziele führen. Kümmerer, welche an chronischer Schweinepest leiden, können die Krankheit auf gesunde Bestände übertragen. Die histologisch nachweisbaren Veränderungen gestatten nicht, die Diagnose chronische Schweinepest zu stellen, insbesondere kommen geringe enzephalitische Veränderungen sogar schon bei gesunden Ferkeln vor. Röhrer hat perivaskuläre Fibrosen und hyaline Gefäßveränderungen bei andern Krankheiten nicht gefunden. Da aber die histologischen Veränderungen nur unregelmäßig vorkommen, ist die histologische Untersuchung für die Feststellung der chronischen Schweinepest nur von unterstützendem Wert.

Die Ferkelgrippe ist eine enzootisch auftretende Aufzuchtkrankheit des Schweines, die im Alter von 2 bis 4 Wochen beginnt und zum Kümmern unter dem klinischen Hauptsymptom des Hustens führt. Das verursachende Virus ist meist von Sekundärbakterien, besonders dem Bact. influenzae suis begleitet. Erwachsene Tiere erkranken nicht. Die Übertragung von Bestand zu Bestand ist nicht abgeklärt (Zukauf?). Die ersten Symptome sind unbestimmt, später tritt Husten ein, selten Durchfall. Der Husten bleibt, sodaß schließlich fast alle Tiere husten. Mortalität 20 bis 60%, besonders hoch vor dem Absetzen. Path.-anatomisch stehen Pneumonien mit graubrauner, bräunlich-weißer oder rotbrauner Verfärbung der betroffenen Lappen, die von derber Konsistenz sind, im Vordergrund. Die Bronchiallymphknoten sind markig geschwollen. Bei ältern Tieren kommen Nekrosen und Abszesse vor. Periphere Lymphknoten geschwollen und oft sehr feucht. Die bakteriologische Flora unterscheidet sich von derjenigen bei chronischer Schweinepest: Neben dem Bact. influenzae suis Strepto-, Mono- und Mikrokokken. Später tritt an deren Stelle oft das Bact. bipolare, dieses hat aber mit dem akuten Bild der Ferkelgrippe nichts zu tun, sondern beteiligt sich an den Pneumonien erst nach Ablauf der Virusinfektion. Auf den Tierversuch kann verzichtet werden, er macht Schwierigkeiten weil einwandfreie Versuchstiere nicht leicht erhältlich sind. Das histologische Bild ist in nicht zu alten Fällen (Sekundärinfektionen) ziemlich einheitlich das der katarrhalischen

bis eitrigen Bronchitis und Bronchiolitis, oft mit peribronchialen, entzündlichen Herden. Von diesen geht die Entzündung auf die Alveolarsepten über. Veränderungen am Interstitium fehlen abgesehen von erweiterten Lymphspalten meist. Diese Lungenveränderungen unterscheiden sich wohl von den bei chronischer Pest gefundenen, sind aber nicht spezifisch. *Blum.*

**Untersuchungen über die Aetiologie des pockenartigen Hautausschlages der Ferkel.** Von Csontos und v. Nyiredy, Budapest. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 41, 529, 1933.

Es handelt sich um ein bei Ferkeln besonders im Absetzalter auftretendes Hautleiden, das gekennzeichnet ist durch ein Aufschießen von Quaddeln, an deren Oberfläche eine Eiter enthaltende Blase, später eine Kruste entsteht, die von einer kreisrunden wallartigen Erhebung umgeben ist.

Eine ätiologische Beziehung zu den Pocken besteht nicht. Disponierend für die Erkrankung wirken schlechte Ställe und Stoffwechselkrankheiten. Stiche von Läusen und Injektionen von Extrakt aus Läusen rufen den genau gleichen Ausschlag hervor, während Emulsionen aus Gewebsmaterial vom pockenartigen Hautausschlag zu nicht übereinstimmenden Ausschlägen führt.

Bei der Feststellung des pockenartigen Hautausschlages der Ferkel ist daher die Eruierung und Beseitigung des Grundleidens anzustreben, es soll aber auch nach Läusen gefahndet und ein antiparasitäres Verfahren eingeleitet werden. *Blum.*

**L'asepsie dans la chirurgie vétérinaire.** Par M. P. Jordanoff, directeur de la clinique départementale de Gorna Djumala (Bulgarie). – Revue générale de médecine vétérinaire. No. 511. 1934.

Le plus grand obstacle au développement de la chirurgie vétérinaire est l'attitude des maîtres de l'art qui écartent l'asepsie. On vous dit toujours que le vétérinaire doit conserver la valeur économique de ses patients et non leur valeur idéale comme le médecin. La chirurgie vétérinaire peut être comparée à un traitement superficiel des plaies; elle ne se pratique que sous le couvert de l'antisepsie. Les médecins l'ont compris: l'asepsie a fait d'eux les grands chirurgiens actuels. Toutes les opérations praticables par les procédés aseptiques ne le sont pas par les procédés antiseptiques. L'asepsie permet toutes les interventions possibles sur le péritoine. Dans la laparatomie, elle offre au chirurgien vétérinaire une voie nouvelle et féconde en brillants résultats. Jordanoff est prêt à démontrer pratiquement: 1° Que l'asepsie est possible dans la chirurgie vétérinaire et qu'elle est économique. 2° Que l'asepsie doit être introduite au plus tôt, en vue de l'élévation du niveau de la profession et du progrès thérapeutique. Elle doit être considérée par tout vétérinaire comme une pratique courante, d'une utilité indiscutable. 3° Qu'à l'heure actuelle, le chirurgien vétérinaire

n'utilise que l'antisepsie, tout au plus une combinaison de l'antisepsie et de l'asepsie, dite asepsie vétérinaire. 4° Que la polémique de l'asepsie a déclenché, dans la médecine vétérinaire, des opinions qui sont de nature à éveiller de fausses notions concernant l'asepsie. 5° Que l'asepsie offre des possibilités nouvelles d'intervention. – Jordanoff est tout à fait certain: 1° Que l'introduction de l'asepsie représente pour le vétérinaire une modification profonde de la pensée et de l'action chirurgicales. 2° Que si cette pratique occasionne des dépenses, celles-ci ne seront exigées qu'une seule fois et qu'on en aura indéfiniment le bénéfice par la suite. 3° Que, pour un adepte convaincu de l'antisepsie, cette évolution représente un effort qui suffit à expliquer les résistances rencontrées. 4° Que le vrai chirurgien introduira l'asepsie dans sa pratique, malgré toutes les objections. 5° Qu'avant longtemps, les maîtres de la chirurgie devront rompre la tradition de la chirurgie antiseptique et laisser pénétrer l'asepsie dans les cliniques vétérinaires. *Wagner.*

**L'exploration rectale en médecine vétérinaire.** Par René Duhaut, Dr. vét., Bois-Borsu (Belgique). — Revue générale de médecine vétérinaire no. 513, 1934.

Le fouiller rectal procure l'immense avantage de pouvoir toucher de la main une grande partie des organes contenus dans la cavité abdominale et le bassin des grands animaux domestiques. Chez la vache, cette méthode d'investigation permet d'établir, dans l'appareil génital, le diagnostic de la gestation et des causes de stérilité. Jusqu'au 3e mois de gestation il y a surtout dissymétrie des 2 cornes, sauf dans la gestation gémellaire. Après 4 semaines, présence d'une grosseur (œuf de poule) à l'extrémité de la corne; après 6 semaines, l'œuf occupe toute la longueur de la corne. 5e mois: on reconnaît les différentes parties accessibles du foetus, surtout la tête. Le fœtus est le plus difficilement touché aux environs du 6e mois, mais l'opérateur peut sentir les cotylédons. Dans la recherche des causes de stérilité, il convient de ne pas poser un diagnostic de gestation, alors que l'on pourrait tout simplement avoir affaire à une matrice distendue par du pus ou du mucus. Métrite chronique: parois utérines fortement épaissies. Pyométrie: cornes utérines plus ou moins distendues. L'exploration rectale permet de reconnaître toutes les altérations des ovaires, certaines altérations des trompes, la plupart des maladies de l'utérus, les anomalies et accidents du vagin. Pour l'appareil urinaire, l'exploration rectale situera exactement les calculs urétraux et vésicaux chez le bœuf et le taureau. Chez la vache, la vessie est examinée avantageusement à l'aide des 2 mains (rectum et vagin). A noter que les calculs vésicaux et les tumeurs de la vessie se reconnaissent plus aisément sur la vessie pleine. Vide, cet organe compact et dur peut être confondu avec un volumineux calcul. Les uretères altérés sont facilement accessibles. Les pyélonéphrites, les hydronéphroses se reconnaissent

également. Le rein gauche s'atteint avec facilité au contraire du rein droit difficilement accessible. Organes digestifs abdominaux. L'exploration rectale permet dans de nombreux cas de déterminer les causes de coliques chez la vache, par exemple lors de torsion de la matrice avec l'intestin (7e mois de la gestation). Le fouiller rectal décèle la hernie pelvienne du bœuf et la tuberculose abdominale. Les tubercules gros et moyens sont parfaitement palpables à la surface du péritoine, spécialement à la partie supérieure et latérale droite du rumen. Les ganglions hypertrophiés sont susceptibles d'être reconnus par le même moyen. Toutes les fractures du bassin se reconnaissent aisément par l'exploration rectale. Seule, la fracture de la partie antérieure du sacrum, produite au cours de l'accouchement, demande un examen sérieux. Organes génitaux de la jument. Le fouiller rectal établit le diagnostic de gestation 12 semaines environ après la saillie. A part l'exploration des ovaires, le vagin, le col utérin et la matrice s'examinent par la vulve lors de stérilité. Chez le mâle, on peut reconnaître avec certitude la hernie inguinale, l'ectopie des testicules, la funiculite de castration, la prostatite. Appareil urinaire. Les uretères dilatés sont facilement reconnaissables. Seul, le rein gauche est accessible à l'état normal, mais le rein droit est palpable lors d'hypertrophie. Organes digestifs. Le fouiller rectal est indiqué dans les nombreux cas de coliques, de torsion du côlon replié, des tumeurs de la grande mésentérique, des tumeurs et abcès spléniques, d'abcès consécutifs à l'infection gourmeuse. *Wagner.*

**Parasites et cancer.** Par le professeur Charles Lombard. Revue vétérinaire et journal de médecine vétérinaire et de zootechnie réunis. Juillet 1934.

Existe-t-il vraiment une simple coïncidence entre la présence simultanée de parasites et de tumeurs, ou y a-t-il un rapport de cause à effet entre les parasites et le cancer? Après avoir étudié systématiquement les parasites végétaux, les protozoaires et les métazoaires rencontrés chez les porteurs de tumeurs, le professeur Lombard tente d'interpréter la pathogénie du problème. Le rôle des macroparasites ne saurait être nié a priori. L'expérimentation établit indiscutablement le rôle pathogène de Spiroptera neoplastica (un nématode) et de Cysticercus fasciolaris (un cestode). Ce rôle est sans doute plus grand qu'il ne semble, puisque beaucoup d'entre-eux disparaissent par élimination après avoir déclanché le processus cancérigène. Un point fondamental du problème est de savoir comment interviennent les parasites. Pour Borrel, les parasites sont nécessaires à la cancérisation, même dans les cancers expérimentaux produits par les rayons X, le goudron, etc. Les parasites agiraient en sensibilisant les cellules du système réticulo-endothélial à l'action d'un virus cancérigène dont certains seraient porteurs. Ce virus, Borrel le cherche depuis 40 ans; il s'efforce de trouver une méthode

qui permette de déceler les éléments invisibles des ultra-virus. Le problème consiste à faire adhérer à la surface des ultra-virus des matières colorantes en quantité suffisante afin que leurs dimensions deviennent assez importantes pour être perceptibles à nos yeux. Grâce à la technique de Loeffler, Borrel constate la présence de granulations infiniment petites dans les cellules en bouillon de la péripneumonie, du molluscum contagiosum, dans la vaccine, et ces granulations, il les considère comme l'élément figuré actif, le virus. Pour le voir dans les cancers, il imagine une nouvelle technique de culture de tissus, permettant d'étudier les cellules à la place où elles se sont développées. Les recherches aboutissent toujours, fait troublant, à la mise en évidence de corpuscules, groupés ou isolés, qui se ressemblent tous, qu'ils soient découverts dans les épithélioses, le bactériophage ou le cancer . . . L'effort de Borrel n'a donc pas encore donné de résultats convaincants. – La plupart des cancérologues pensent que l'action cancérigène des parasites s'explique par la mise en œuvre de facteurs de même nature que ceux qui déterminent les divers cancers expérimentaux. Les parasites entraîneraient-ils des modifications humorales favorables à la croissance des néoplasies? Si cette notion venait à être confirmée, elle expliquerait certains faits restés jusqu'ici contradictoires ou d'interprétation difficile. La question des parasites et du cancer reste à l'ordre du jour. *Wagner.*

---

# Verschiedenes.

## Protokoll der Jahresversammlung der G. S. T. vom 28. und 29. Juli 1934 in Vevey.

Der Präsident Chaudet-Lausanne eröffnet um 17 Uhr im „Alten Kasino" in Vevey die Jahresversammlung, die vom prächtigsten Wetter begünstigt war. Er heißt die Mitglieder im Welschland herzlich willkommen und begrüßt besonders die anwesenden Herren Professoren Wyßmann-Neuenegg, Heußer-Zürich, Zwicky-Zürich, Hofmann-Bern und Andres-Zürich.

Die Traktandenliste, in Reihenfolge gemäß Art. 12 der Statuten abgewickelt, wird genehmigt, ebenso das Protokoll der letztjährigen Jahresversammlung in Zürich. In einem kurzen Jahresbericht gibt der Präsident Aufschluß über die Tätigkeit des Vorstandes und der Gesellschaft im verflossenen Jahr. In drei Vorstandssitzungen wurden die laufenden Geschäfte erledigt. Der vielversprechende Viehbeurteilungskurs Spiez-Erlenbach konnte infolge schlechter Beteiligung nicht abgehalten werden. Hoffen wir, daß das nächste Aufgebot zu einem besseren Erfolg führen wird. Die Ungarn-Exkursion unter Leitung von Prof. Zwicky-Zürich konnte mit 25 Teilnehmern gut zu Ende geführt werden. An die